



Auf den Spuren Emil Noldes: Exkursion auf den Spuren des Malers, „Vom Dorf Nolde bei Buhrkall nach Seebüll?“. Donnerstag, 23. August, 7.30 bis 20 Uhr. Treffpunkt wird bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Im Zeichen des Drachen: Führung durch die Völkerkunde-Ausstellung mit ausgewählten Werken mit Drachen-Motiven. Donnerstag, 23. August, 15 Uhr, Kunsthalle St. Annen.

Standhaft bleiben: Vortrag zum Thema „Sturzprävention im Alter? Was hilft?“. Donnerstag, 23. August, 19 Uhr, Grabungszelt zwischen Braun- und Fischstraße, Eingang Braunstraße.

Lüneburg-Quiz: Rate-Show mit fünf Lüneburger Prominenten, darunter Pröpstin Petra Kallies und Schauspieler Andreas Hutzel. Donnerstag, 23. August, 19 Uhr, Grabungszelt zwischen Braun- und Fischstraße, Eingang Braunstraße.

Im Zeichen der vier Elemente: Naturwissenschaftliche Experimente mit Schülern der Baltic-Schule. Freitag, 24. August, 10 bis 15 Uhr. Baltic Schule, Karavellenstraße 2-4.

In die Sterne schauen: Öffentliche Himmelsbeobachtung mit Teleskopen der Sternwarte. Voraussetzung ist ein klarer Himmel. Freitag, 24. August, 20.30 Uhr. Sternwarte, Am Ahrenfeld 2.

Fischfang im Wandel der Zeit: Eröffnung einer Ausstellung zu Schlutups Fischindustrie. Sonnabend, 25. August, 13.30 Uhr. Ort: Mecklenburger Straße 51.

100 Jahre Strandbahnhof: Führung mit Dr. Wolfgang Muth zur Geschichte des Travemünder Bahnhofs. Sonnabend, 25. August, 16 Uhr. Ort: Industriemuseum Geschichtswerkstatt Herrenwyk, Kokerstraße 1-3.

Ein Koffer fürs Welterbe: „25 Jahre Welterbe“, Dr. Nina Hinrichs berichtet über die Museumskoffer, die an der Universität Paderborn zur Vermittlung von Unesco-Welterbestätten hergestellt werden. Montag, 27. August, 19.30 Uhr. Bauverwaltung i-Punkt, Mühlen-damm 12.

IN KÜRZE

Schüler forschen an der Uni Lüneburg

„Brain Watching – Mit Mathematik und Informatik zu 3-D-Aufnahmen des Körpers“ heißt ein Workshop, den die Uni Lüneburg im Rahmen der Schülerakademie anbietet. Am 26. September können naturwissenschaftlich interessierte Oberstufenschüler Einblicke in die medizinische Bildgebung und Bildverarbeitung bekommen. Weitere Infos und Anmeldung ab sofort unter www.lila.uni-luebeck.de. Bewerbungsschluss ist der 31. August.

Korrektur: Doping-Vortrag an der Uni Lüneburg

Der nächste Vortrag im Rahmen der Reihe „Sportmedizin & Doping“ beginnt am Sonnabend, 15. September, um 19 Uhr im Hörsaal V1, Gebäude 62 der Universität zu Lüneburg. Das Thema lautet „Rechtsprobleme des Dopings“. Die Lüneburger Nachrichten hatten bei ihrer Ankündigung zuvor versehentlich einen falschen Ort genannt. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

● Mehr über Lüneburgs Hochschulen steht unter www.ln-online.de/uni



Virtuelle Vorlesung: Marc Opresnik spricht vor laufender Kamera. Das Video wird später bei You Tube hochgeladen.

Foto: Lutz Roeßler

FH-Professor bietet Vorlesungen auf You Tube

Eigentlich hält Marc Opresnik seine Vorlesungen im Hörsaal der Fachhochschule – jetzt dreht der Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre auch Videos fürs Internet.

Von Jennifer Binder

Entspannt lächelt Marc Opresnik in die Kamera. „Herzlich Willkommen zur E-Lecture-Reihe der Fachhochschule Lüneburg“, sagt der Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre zur Begrüßung, dann erklärt er wichtige Grundlagen zum Thema Projektmanagement. Normalerweise hält Opresnik seine Vorlesungen in einem Hörsaal – diesmal ist es das kleine Filmstudio der FH. Seit April zeichnet er hier regelmäßig Videos auf, die später auf You Tube gezeigt werden.

Neben der elfteiligen Serie zum Thema Projektmanagement arbeitet der 42-Jährige derzeit an einer Marketing-Reihe mit insgesamt 18 geplanten Videos. In der kommenden Woche sollen die jeweils fünften Teile gedreht werden. Die Resonanz sei schon jetzt sehr erfreulich, erzählt Marc Opresnik. Auch englische Vorlesungen hat er ins Netz gestellt – die Folge sind Kommentare aus der ganzen Welt. Die wohl ungewöhnlichste Reaktion: eine E-Mail aus Tansania, um auf einen Tippfehler hinzuweisen. Damit hat

te er nicht gerechnet, verrät der FH-Professor schmunzelnd.

Natürlich ist Opresnik im Internet auch Kritik ausgesetzt. „Das bleibt bei öffentlich zugänglichen Videos natürlich nicht aus“, so der 42-Jährige. Dennoch habe er nicht lange darüber nachdenken müssen, ob er als erster Professor der FH Vorlesungen ins Internet stellen wollte – „ich bin ja offen für Kritik“, sagt er leichthin. Hinzu

Weitere Videos geplant

Das Video-Projekt an der Fachhochschule Lüneburg soll kein Einzelfall bleiben. Nach Abschluss der aktuellen zwei Film-Reihen will Marc Opresnik virtuelle Vorlesungen zu weiteren Themen ins Netz stellen und hofft, dass andere Professoren nachziehen.

Die FH Lüneburg plant zudem eine Kooperation mit den übrigen vier Fachhochschulen im Land sowie der Uni Flensburg. Gemeinsam sollen neue Studiengänge entwickelt werden, bei denen ebenfalls Videos für die Studenten gedreht werden sollen.

kommt: Auch Lob und Dankesworte sind keine Seltenheit – als Kommentare auf You Tube oder von FH-Studenten, die die virtuellen Vorlesungen beispielsweise zur Vorbereitung auf Prüfungen nutzen. „So etwas freut mich dann natürlich“, sagt Opresnik und lacht: „Wir brauchen doch alle unsere Bestätigung.“

Vorlesungen an der Hochschule könnten seine Videos natürlich nicht ersetzen, betont der 42-Jährige, der als Gastprofessor unter anderem auch Vorlesungen in Shanghai und London hält, „es sind immer nur Extrakte.“ Vielmehr dienen die Online-Filme dazu, sich früher Gehörtes noch einmal in Erinnerung zu rufen oder sein Wissen zu vertiefen.

Auf die Aufnahmen im Filmstudio, „bereite ich mich bewusst nicht vor“, erzählt Marc Opresnik, „damit es spontan und authentisch bleibt“. Auf keinen Fall wolle er „dastehen und von einem Blatt Papier ablesen – das ist für die Zuschauer doch sehr langweilig“.

Etwas Vorbereitung brauchen die Online-Vorlesungen aber

doch: Marc Opresnik muss vorab nicht nur Folien auswählen – in einem Zehn-Minuten-Video ist keine Zeit für das komplette Programm aus dem Hörsaal –, sondern die Folien auch entsprechend anpassen. Denn: „Im Unterricht zeigt man zum Beispiel auch mal ein Firmenlogo – das geht im Internet aus medienrechtlichen Gründen nicht so einfach“, erklärt Opresnik.

Jetzt klickt er sich auf einem Laptop durch die Folien, während er in die Kamera spricht. Multimedia-Producer Gregor Huber schneidet nebenbei auch diese Präsentation mit, während er Marc Opresnik filmt – später fügt er beide Aufzeichnungen zusammen. So sieht es im fertigen Video aus, als würden die Folien hinter dem Professor an die Wand geworfen. An diese Technik habe er sich erst gewöhnen müssen, gibt Opresnik zu. Im Hörsaal laufe er beim Reden durch die Reihen mit Studenten – im Studio muss er möglichst stillstehen, um später nicht den Text hinter sich zu verdecken. Spaß mache es ihm trotzdem – „und es ist immer auch ein gutes Training“.

Kleine Technik durch große Forschung

Laboringenieur Jörg Schröter befasst sich mit Biomedizin-Technikprojekten am Wissenschaftscampus Lüneburg.

Die Medizin zu verändern, ist sein Beruf, die Elektrotechnik seine Leidenschaft. Seit zweieinhalb Jahren arbeitet Diplom-Ingenieur Jörg Schröter am Wissenschaftscampus der Fachhochschule Lüneburg. Mit winzigen Pumpen und Sensoren verbessert er die Medizintechnik jeden Tag, den Spaß an seiner Arbeit hat sich der 44-Jährige über all die Jahre bewahrt.

Jörg Schröter ist in Bayern geboren, in Niedersachsen aufgewachsen, hat in Baden-Württemberg studiert und sich in Schleswig-Holstein niedergelassen. An der Universität Karlsruhe studierte der heutige Ehemann und Familienvater Elektrotechnik, zweifelte wie jeder andere Student an seiner Entscheidung und ist doch glücklich, das Studium durchgezogen zu haben.

Jörg Schröter half dem Unternehmen Bosch bei der Entwicklung umweltfreundlicher Lacke und war kurz davor, ein Promotionsstudium aufzunehmen, als ihn sein Weg

überraschend an die Ostsee führte. „Der Großvater meiner Frau war gestorben, und das Haus in Timmendorfer Strand wollte niemand haben.“

Das Haus wurde abgerissen und neu aufgebaut. Acht Jahre werkte Schröter am eigenen Heim, entwarf eine Solaranlage und kümmerte sich um die Kinder, bis er schließlich am Wissenschaftscampus in Lüneburg landete. „Die Forschung ist genau mein Interessensgebiet. Mit der Nutzung von Drittmitteln ist sie zudem anwendungs- und zielorientierter.“

Am Wissenschaftsinstitut hat der Ingenieur mittlerweile einiges bewegt. Der 44-Jährige hat eine winzige Infusionspumpe entwickelt, die den verschiedenen Bewegungen des Körpers angepasst ist. Zurzeit arbeitet er am Problem der gleichzeitigen Zuführung von verschiedenen Medikamenten. „Diese Substanzen werden einfach gemischt und dem Patienten zugeführt, das ist wissenschaftlich aber



Die von Jörg Schröter entwickelte Infusionspumpe ist an einem elektrischen Arm befestigt, der Bewegungen des Körpers nachstellt. Foto: Rische

noch gar nicht untersucht worden.“ Ziel sei es nun, diese Medikamente nacheinander zu verabreichen, damit sie erst im Blutkreislauf vermischt werden.

Natürlich wird nicht jeden Tag eine neue Technik entwickelt, die Arbeit sei aber sehr abwechslungsreich. Es werden Berechnungen angestellt, in Büchern und Internet re-

cherchiert und dokumentiert. Geistig kreativ halten den 44-Jährigen dabei die Studenten. „Sie bringen neue Ideen und sind viel unbefangener als erfahrene Wissenschaftler“, so Schröter. Die Betreuung sei zwar durch notwendige Hilfestellung zeitlich intensiv, dafür bewahrten ihn die Studenten vor dem gefürchteten Tunnelblick. *lur*

HOCHSCHULBLOG



Mareike Schwenke

Die Neuen kommen

In nicht einmal mehr drei Wochen treffen die neuen Erstsemester ein. Wie in fast allen naturwissenschaftlichen Studiengängen üblich, werden auch an der FH Lüneburg nur zum Wintersemester neue Studenten angenommen. Abgesehen natürlich von den Onlinestudenten, die auch zum Sommersemester beginnen. Aber irgendwie ist das doch nicht das Gleiche, finde ich. Seit knapp einem Jahr sind meine Kommilitonen und ich das Frischfleisch auf dem Campus. Nicht nur deswegen freue ich mich schon sehr auf den Start des Wintersemesters.

Neben dem Präsidenten der Fachhochschule, einigen Professoren, der Gleichstellungsbeauftragten und noch vielen mehr beteiligt sich auch die „Fachschaftsvertretung Angewandte Naturwissenschaften“ an der Begrüßung. Als treues Mitglied der sogenannten „FSAN“ verbringe ich also Stunden, Abende, Wochenenden in unserem Büro zur Organisation der Begrüßungswoche. Zum Glück sind wir eine große Gruppe, denn es will vieles vorbereitet sein. Flyer müssen kreiert, Büros aufgeräumt und Begrüßungsspielchen geplant werden.

Es ist beinahe so, als würde ein Teil der Familie zu Besuch kommen, den man noch nie vorher getroffen hat. Aufräumen für die Onkel und Tanten, Spiele für die Kleinen und Junggebliebenen und Kuchen für alle!

An dieser Stelle bloggen Studierende über den Hochschul-Alltag. Mareike Schwenke studiert an der FH Chemie- und Umwelttechnik.

FH wehrt sich gegen Studie

Die Lüneburger Fachhochschule wehrt sich gegen den schlechten Ruf der Hochschulen in Schleswig-Holstein. Bei einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln hatte das nördlichste Bundesland in Sachen Bildung deutschlandweit die schlechtesten Noten bekommen (die LN berichteten). Bemängelt werden unter anderem zu wenig Drittmittel, zu wenig Kooperationen mit ausländischen Hochschulen und zu wenig ausländische Studierende an den Hochschulen.

„Für den Durchschnittswert in Schleswig-Holstein mag dies stimmen“, erklärt FH-Sprecher Bastian Grummert, „für Lüneburg ist das Gegenteil der Fall.“ Seit vielen Jahren belege die Fachhochschule Lüneburg bei der Drittmiteleinwerbung einen bundesweiten Spitzenplatz: Mit einer Drittmittelquote von 44 Prozent im Jahr 2011 gehöre sie zu den drittmittelstärksten Fachhochschulen Deutschlands. Auch der Anteil ausländischer Studierender sei mit knapp zwölf Prozent an der FH Lüneburg weit höher als der Landesdurchschnitt in Schleswig-Holstein (5,5 Prozent).

Unterstützung kommt von der Industrie- und Handelskammer (IHK): Die pauschale Kritik der Studie gelte nicht für die FH Lüneburg, betont IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Schulz-Kleinfeldt. Die Fachhochschule unterhalte eine „sehr enge und erfolgreiche“ Kooperation mit der Wirtschaft und verbinde die Anforderungen von akademischer Ausbildung mit Praxisorientierung zum Vorteil von Unternehmen und Studenten. Gleiches gelte im Übrigen für die Lüneburger Universität: „Beide Hochschulen werden von Unternehmen der Region als wichtige Partner geschätzt.“